

# In den Wochen vor dem VII. Parteitag baten sie um Aufnahme in die SED



Der Arbeiter: Helmut Hönig

## Verantwortungsbewußt als Repräsentant der DDR

Viele Universitätsangehörige kennen vermutlich Helmut Hönig als Fahrer jenes „Wolga“, der vorwiegend für die Abteilung Internationale Beziehungen führt. Er betrachtet es als Beweis hohen Vertrauens seiner Genossen und Kollegen, daß er bereits nach einem halben Jahr Tätigkeit an der Karl-Marx-Universität diese Aufgabe übertragen bekam. Deshalb, weil Helmut Hönig der Auffassung ist, ein Kraftfahrer, der vorwiegend ausländische Gäste unserer Universität und damit unsere sozialistische Republik führt, muß eben mehr sein als einfach ein guter Fahrer, der sicher und unfallfrei seinen Wagen zu steuern versteht.

„Genosse in dieser Abteilung ist es besonders wichtig, sich immer zu unseren Staat, der Deutschen Demokratischen Republik, zu bekennen“, schreibt Genosse Helmut Hönig in seinem Antrag um Aufnahme in die Reihen unserer stolzen Partei. Er verlangt von dem Mann, der für jeden Gast in seinem Wagen ja ein Stück DDR repräsentiert – damit also von sich selbst –, daß er die Entwicklung unserer Republik auch in Einzelheiten zu zeigen, zu erläutern, unter Umständen zu verteidigen versteht.

Wegen dieses hohen Verantwortungsgefühls, dem auch sein gegenwärtiges Auftreten entspricht, schätzen ihn die Genossen der Fahrerbrigade und der Grundorganisation Verwaltung, die seine Aufnahme beschlossen.

Dem entspricht auch, daß Helmut Hönig sich bereits in den Wochen zuvor intensiv mit dem Statut unserer Partei beschäftigt hat, sich gründlich auf diesen wichtigen Entschluß vorbereitete, von dem seine Genossen übrigens glauben, daß er ihn bereits früher gefaßt hätte, wenn er eher in ein starkes Kollektiv wie das der Fahrerbrigade gekommen wäre. Genosse Hönig bestätigt diese Auffassung, indem er neben Familienangehörigen besonders die Genossen Hausladen und Salzbreoner als seine unmittelbaren Vorbilder nennt, die ihn zum letzten Schritt auf dem Wege zur Partei bewogen.

In diesem Kollektiv will Genosse Hönig auch seine nächsten Bewährungsproben ablegen. Seine Brigade kämpft um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Neben der politischen Weiterbildung, die ihn zu produktiver Teilnahme an den Diskussionen in Partei- und Gewerkschaftsgruppe befähigen soll, stehen für ihn im Arbeitsprogramm der Brigade zwei spezielle Aufgaben: Qualifizierung zum Berufskraftfahrer und Beteiligung an der Einrichtung des Waschplatzes, die im NAW vorgenommen werden soll.

Der Assistent: Günther Filipiak

## In der Praxis gereift

Er hat diesen Schritt durch den Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit vorbereitet. Er hat sich die Bewährungssituation selbst geschaffen. – Das schreibt einer der Bürger zum Antrag Günther Filipiaks, jetzt Assistent am Institut für Pädagogik, als Kandidat in die SED aufgenommen zu werden.

Die erste Bewährungssituation war für ihn der Einsatz als Landlehrer in Niedertriebs bei Döbeln, nachdem er im Jahre 1960 nach fünfjährigem Studium an unserer Universität – für ihn auch fünf Jahre Tätigkeit als FDJ-Gruppensekretär – das Staatsexamen als Lehrer für Geschichte und Geografie abgelegt hatte. Damals schockierte ihn diese schwierige Aufgabe zunächst, heute aber möchte er diese Zeit vielseitigen Lehrerdaseins nicht mehr missen. Nicht nur, weil er hier mit allen grundlegenden schulpraktischen Fragen und der sozialistischen Schulpolitik eng vertraut wurde, sondern auch, weil er als Lehrer und in ehrenamtlichen Funktionen die verschiedenen Formen des Klassenkampfes auf dem Lande miterlebte und sich von Anfang an gezeugen sah, Partei zu ergreifen. Hier begann er auch, sich intensiver mit der Politik der Partei vertraut zu machen.

Als er 1962 an die 10. Oberschule im Leipziger Osten kam, wo er auch Unterricht im Fach Staatsbürgerkunde übernahm und mit der Betreuung der FDJ-Gruppen in den 9. und 10. Klassen beauftragt wurde, warteten neue Aufgaben auf ihn, an denen er sich zu bewähren hatte: den Schüler so wirksam wie möglich zum Verständnis komplizierter Probleme zu führen, den Ansatzpunkt zu finden, von dem aus dieses Verständnis am besten erreicht werden konnte. Er spürte sehr bald, daß die völlige Einheit von Wort im Unterricht und der persönlichen Haltung – auch außerhalb der Schule – die erste Voraussetzung dafür ist und die Schüler sehr genau empfinden, ob der Lehrer hinter seinen Worten steht. – In dem Maße, wie Günther Filipiak sich vor die Aufgabe gestellt sah, unsere Politik überzeugend darzulegen, löste sich für ihn eine Frage in ein Nichts auf, die ihn bis dahin noch zurückgehalten hatte, den Schritt in die Partei zu tun – die Bewagnis, als ihr Mitglied die Politik der Partei auch dann vertreten zu müssen, wenn er einmal nicht bis ins letzte damit übereinstimme. Sie löste sich deshalb auf, weil er in diesem Prozeß in jeder Hinsicht eine Übereinstimmung der Politik der Partei mit seinen eigenen Erfahrungen und Auffassungen feststellen konnte. Den letzten Anstoß, um Aufnahme als Kandidat der Partei zu ersuchen, erhielt er in dem Kollektiv unermüdetlich tätiger, Auseinandersetzung nicht scheuernder Genossen am Institut für Pädagogik.

Widmete er sich bereits in der Schule von Anfang an mit seiner ganzen Persönlichkeit unangesehnt der Erziehung selbständig denkender junger Sozialisten, so stellt er nun als Assistent an der Abteilung Geographiemethodik die Probleme der staatsbürgerlichen Erziehung – speziell der Fähigkeitsentwicklung des politischen und ökonomischen Denkens im Geographieunterricht – in den Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit. Als Mitkämpfer in den Reihen der Partei wird er dazu noch besser in die Lage versetzt werden.



Die Studentin: Heidemarie Schüller

## Fazit aus dem Studium vor größeren Aufgaben

In wenigen Monaten wird Heidemarie Schüller, Studentin der Fachrichtung Konsumgüterhandel ihre praktische Tätigkeit als Direktor-Assistentin im Centrum-Warenhaus Rostock aufnehmen. Jetzt, im 5. Studienjahr, empfand sie es als fällige Konsequenz ihrer Entwicklung während des Studiums, die Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse zu beantragen.

Als Mitglied der Studienjahresleitung der FDJ gehört sie heute – das war nicht immer so – zum aktiven Kern des Studienjahres, ihr kritisches Auftreten sowie ihre Aufgeschlossenheit in Diskussionen bringen die Gruppe bei der Klärung politisch-ideologischer Probleme stets voran.

Trotz zeitweiser großer persönlicher Schwierigkeiten – sie ist verheiratet und hat ein Kind – hat sie auch ihre fachlichen Leistungen gegenüber den vergangenen Jahren verbessern können. Ihr Betreuer im handelspraktischen Semester bei der Erarbeitung der Diplomarbeit charakterisiert ihre Studienarbeit als intensiv und gewissenhaft und hebt ihre große Einsatzbereitschaft im Praktikum, besonders bei der Überwindung unvorhergesehener Schwierigkeiten hervor. Auch hier nahm sie aktiv an gesellschaftlichen Leben teil und bekundete offen ihren Standpunkt.

Und so können ihr heute die Genossen ihrer Gruppe bescheinigen, daß sie in der Lage ist, den Anforderungen an einen sozialistischen Leiter in unserer Wirtschaftspraxis gerecht zu werden. Jedoch gerade deshalb, weil sie diese Aufgaben, die ihr in der Praxis bevorstehen, noch besser erfüllen möchte, traf auf ihren Entschluß, Kandidat der Partei zu werden.

In jenen Tagen, da sie in die Partei aufgenommen wurde, schrieb Heidemarie Schüller an ihrer Diplomarbeit, in der sie im Zusammenhang mit Sortimentsgestaltung und beschleunigtem Warenumschlag Möglichkeiten zur Erhöhung des Nationalertrags im Handel untersucht; morgen wird sie weit schwierigere Aufgaben zu erfüllen haben – nämlich diese und andere Erkenntnisse der ökonomischen Wissenschaft ökonomische Wirklichkeit werden zu lassen. Sie weiß: Als Mitglied der Partei wird sie das am besten lernen und können.

Fotos: HFB (Colasini)

## Mit Gesang wird gekämpft

Lieder, die wir zum 1. Mai und zum Pfingsttreffen singen

### Sonne und Wind

Worte: Jo Schulz  
Musik: Wolfgang Lesser

1. Wir lieben die Wärme der Sonne,  
aber auch den Wind im Gesicht –  
wir lieben die fröhlichen Stunden  
und fürchten die schwierigen nicht.  
Refrain  
Sonne und Wind sind unsere  
Begleiter –  
denn ziehn wir heiter in die Zukunft!

2. Wir lieben unendliche Träume,  
und wir selbst machen sie wahr –  
wir hassen die Heuchler und Schmeichler,  
denn Stillstand bedeutet Gefahr.  
Refrain  
Sonne und Wind sind unsere  
Begleiter –  
denn ziehn wir heiter in die Zukunft!

3. Wir lieben die Wärme der Sonne,  
aber auch den Wind der Kritik –  
die friedliche Welt unserer Träume,  
sie wird unser Meisterstück!

### Tapfer lacht die junge Garde

Worte: Kuba

Musik: André Ariél

Auf dem Kornfeld wächst das Brot,  
In Gefahr ist Brot und Kornfeld!  
Blüh und reife, Brot und Kornfeld!  
Weh dem Feind, der unsrer Ernte droht!

Blüh und reife, Brot und Kornfeld!  
Weh dem Feind, der unsrer Ernte droht!

Tapfer lacht die junge Garde,  
wacht die junge Garde,  
Wird nicht fragen – schlagen  
wird sie ihre Feinde,  
wagen sie und greifen an, hurra!  
Blüh und reife, Brot und Kornfeld!  
Weh dem Feind, der unsrer Ernte droht!

In der Wiege wächst das Glück,  
In Gefahr ist Glück und Wiege,  
Wachse Glück in deiner Wiege,  
denn wir schlagen die Gefahr zurück.

Tapfer lacht die junge Garde,  
wacht die junge Garde,  
Wird nicht fragen – schlagen  
wird sie ihre Feinde,  
wagen sie und greifen an, hurra!  
Aber vorwärts geht der Aufbau,  
und zum Siege führen wir den Plan!

### Rote Matrosen

Vorronen die Nacht  
und der Morgen erwacht,  
Rote Flotte mit Volldampf voraus!  
In Stürmen und Tosen  
wir Roten Matrosen,  
wir fahren als Vorhut hinaus,  
Vorwärts an Geschütze und Ge-  
wehre,  
auf Schiffen, in Fabriken und im  
Schachtel!  
Tragt über den Erdball, tragt über  
das Meer  
die Fahne der Arbeitermacht!

Wir Kinder der Fabriken,  
wir Kinder des Meeres,  
wie Erz unser Wille zum Sieg,  
Dem Meere verschworen,  
der Arbeit geboren,  
wir fürchten nicht Kämpfe und Kriege,  
Vorwärts an Geschütze und Ge-  
wehre ...

Noch tragen die Völker  
des Westens die Ketten,  
noch hüllen die Wolken das Recht,  
Doch rote Fahnen wehen,  
auch dort wird erstehen  
„Potemkin“, der Kreuzer zum Gefecht,  
Vorwärts an Geschütze und Ge-  
wehre ...

Die Stürme, sie sausen,  
die Wellen, sie brausen,  
die rote Flut steigt an,  
Vorwärts, Kommunisten,  
zum Endkampf wir rüsten!  
Die Rote Marine voran!  
Vorwärts an Geschütze und Ge-  
wehre ...